

Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 49.

Pesth, Sonntag den 18. März 1849.

22. Jahrgang.

Tagsbulletin.

28. Armee-Bulletin. Um den Verwüstungen des Feindes Einhalt zu thun, welcher die sächsischen Distrikte durch die drückendsten Requisitionen an Geld und Viskualien einem gänzlichen Ruine entgegen zu führen drohte, so wie um die Aokellinie zu gewinnen, und von dort gegen Maros-Básárhely weiter vorzudringen und die Verbindung mit dem nach Bistritz vorgerückten Corps des Herrn FML. von Malkowsky erzielen zu können, hat der kommandirende General, FML. Puchner am 28. v. M. die Brigade Ban der Müll nach Stolzenburg, am 1. März nach Marktshellen, am 2. nach Arbegyben und Frauendorf vorrücken lassen, worin am 3. das aus den zwei Brigaden Stutterheim und Kallányi bestehende Haupt-Corps nachrückte.

Nachdem die ersten Brigaden am 2. März ein siegreiches Avantgarde-Gefecht bestanden, wurde der Feind des folgenden Tages nach Vereinigung aller drei Brigaden nach und nach aus den drei Positionen welche die Insurgenten vor Kopsis bei dem Wirthshause von Großprobsdorf und vor Mediasch eingenommen, mit einem Verluste von 300 Mann an Todten und Verwundeten und 85 Gefangenen zurückgeworfen.

Die Insurgenten zogen sich in großer Eile gegen Maros-Básárhely zurück, wohin dieselben nach erfolgter Besetzung von Mediasch durch eine Division Cavallerie, ein Bataillon Infanterie und zwei Geschützen unter Oberstlieutenant Busfel verfolgt wurden.

Durch die nunmehr angebahnte Verbindung von Maros-Básárhely wird die Verbindung mit dem Malkowsky'schen Corps und Oberst Urban so wie mit der Bukowina wieder hergestellt sein.

Berichten vom Blockade-Commando von Comorn zufolge ist die Schiffsbrücke zwischen Nes und Gőnyő vollendet und hierdurch die engere Cernierung Comorns zu Stande gebracht.

Am 11. v. M. machte die Besatzung aus dem Waagbrückenkopf einen Ausfall gegen Heteny, welcher aber von der Brigade Weigl zurückgeschlagen wurde.

Nachdem durch die Operation des k. k. österreichisch-serbischen Armee-Corps und der Truppen, welche dem kommandirenden General im Banate Feldmarschall-Ltn. Baron Rukavina unterstehen, im Monate Februar das ganze linke Ufer der Maros von der siebenbürgischen Gränze bis zur Theis vom Feinde gereinigt und durch eine wohlkombinierte Aufstellung unserer Truppen in Verbindung mit den beiden Festungen Arad und Temeswar gesichert worden ist, erschienen ein längeres Verweilen des serbischen Hilfs-Corps im Banate und dem Bacsar Comitate nicht mehr nöthig und General Thodorowich war in der Lage, dem schon früher von der kaiserlich-serbischen Regierung ausgedrückten Wunsche nachzukommen, indem er dieses tapfere Hilfs-Corps an seine friedliche Beschäftigung nach Hause entließ.

In den ersten Tagen dieses Monats ist das Hilfs-Corps auf 2 Dampfschiffen auf der Theis und Donau nach Belgrad zurückgeführt.

General Thodorowich hatte am 1. März sein Hauptquartier zu Türkisch-Kanisa an der Theis, drei Stunden von Szegedin und Theresopol, in deren Richtung die Vortruppen auf beiden Ufern der Theis bis in die unmittelbare Nähe der Städte vorgeschoben waren.

Längs der Donau war die Verbindung zu Wasser nur mehr durch Banden bewaffneter Landstürmer unterbrochen, welche von feindlichen Fanatikern in der

Gegend von Kalocsa, Pataj und Solt zusammengerottet wurden, und mit welchen selbe das bereits vollständig beruhigte rechte Donauufer bei Paks und Földvár in Aufregung zu versetzen veruchteten.

Eine angemessene Verpflegung, welche die Garnisonen von Fünfkirchen aus Slavonien unter dem Obersten Reich erhalten hat, eine Expedition, welche auf Befehl Sr. Durchlaucht des Feldmarschall Fürsten zu Windischgrätz vor drei Tagen auf 15 Schlepsschiffen in die beunruhigten Gegenden der beiden Donauufer abgegangen ist, und die Operationen jener Truppen des Armee-Corps des Feldzeugmeisters Grafen Nugent, welche unter Oberst Baron Leberer zu Szeghád und Mofasj standen, werden diesen haltlosen Unternehmungen versperrter feindlicher Herden bereits ein Ziel gesetzt und die bedrohten Gegenden dauernd gesichert haben.

Feldzeugmeister Graf Nugent selbst betreibt die Verhandlungen wegen Uebergabe der wichtigen Festung Peterwarden, wo sich unter dem größten Theile der Truppen und der Bevölkerung eine so bedeutende Hineineigung zur Rückkehr an ihre Pflicht gezeigt hat, daß somit gute Hoffnung vorhanden ist, diesen bedeutenden Kriegsspiel in wenigen Tagen gleich der Festung Seggag wieder mit der k. k. Fahne geschmückt zu sehen.

Wien den 14. März 1849.

Der Civil- und Militär Gouverneur:
Welden,
Feldmarschall-Lieutenant.

Wien. Drei neue Verordnungen sind erschienen. I. Ueber die offizielle Kundmachung der Gesetze und Verordnungen. Selbe geschieht künftighin durch ein allgemeines Reichsgesetz und Regierungsblätter in allen landesüblichen Sprachen, jedoch mit stets beigedrucktem deutschen Texte. Die verbindende Kraft tritt mit dem 30. Tage der Kundgebung ein. II. Jagdgesetz. Die Jagd auf fremden Gut und Boden ist aufgehoben und Entschädigungen werden den Berechtigten nur für den Fall besonderer entgeltlicher Verträge zugesandt. Bessern eines zusammenhängenden Güterkomplexes von mindestens 200 Joch wird der Jagdbetrieb auf eigenem Grund und Boden zugestanden. Auf allen übrigen nicht ausgenommenen und innerhalb einer Gemeindegrenze gelegenen Grundstücken wird die Jagd der Gemeinde mittelst Pachtung oder Betrieb durch einen Sachverständigen zugewiesen. Die Wildfrevlergesetze bleiben in Wirksamkeit. — III. Entschädigungsgesetz in Betreff der durch Patent v. 7. Sept. 1848 aufgehobenen Schuldschulden. Hierbei erscheinen sowohl die Interessen der Berechtigten und Verpflichteten, als der Tabular-Gläubiger sorgfältig wahrgenommen.

Frankfurt, 9. März. In einer gestern auf Veranlassung des österreichischen Bevollmächtigten abgehaltenen Konferenz, wozu alle Regierungsbevollmächtigte mit Ausschluß des (bekanntlich abwesenden) preussischen sich eingefunden, hat Hr. v. Schmerling mit Bezug auf die bekannte Instruction vom 27. Febr. folgende Vorschläge Namens der österreichischen Regierung überreicht: Die Reichsregierung. §. 1. Die Reichsregierung führt ein Directorium. §. 2. Dieses Directorium bilden sieben regierende Fürsten oder ihre Stellvertreter. Es besteht: 1) aus dem Kaiser von Oesterreich, 2) dem König von Preußen, 3) dem König von Bayern, 4) aus einem durch Würtemberg, Baden, Hohenzollern-Hechingen-Sigmaringen und Lichtenstein, 5) aus einem durch Sachsen-Weimar, Coburg-Gotha, Meiningen-Hildburg-

hausen, Altenburg, Neup-Weitz und Schleiz, Schwarzberg-Rudolstadt und Sondershausen, Anhalt-Köthen, Bernburg und Dessau, 6) aus einem durch Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Holstein und Lauenburg, Hamburg, Bremen, Lübeck, 7) aus einem durch Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Nassau, Hessen-Homburg, Luxemburg-Limburg, Waldeck, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe und Frankfurt gewählten Fürsten. §. 3. Jene Staaten, welche ein Mitglied wählen, haben sich über dessen Wahl zu verständigen; für den Fall der Wahl zu Verständigung wird ein Reichsgesetz das Mitwirkungsrecht der Beteiligten bestimmen. So lange weder eine Verständigung noch ein Reichsgesetz erfolgt ist, entscheidet der Regent desjenigen Staates, dessen Volkszahl in dem betreffenden Staatenbunde die größte ist — Kurhessen und Hessen-Darmstadt aber abwechselnd. §. 4. An der Spitze der Reichs-Regierung steht ein Reichsstatthalter. §. 5. Abwechselnd von Jahr zu Jahr bekleidet der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen die Würde eines Reichsstatthalters. §. 6. Der Reichsstatthalter führt in der Reichsregierung den Vorsitz, besorgt die Geschäftsleitung, repräsentirt den Bundesstaat im Innern und gegen das Ausland, beglaubigt Reichsgesandte, empfängt fremde Gesandte und verkündet die Reichsgesetze. §. 7. Der Reichsstatthalter ernennet ferner die Reichsbeamten. Er ist jedoch bei ihrer Ernennung an die Zustimmung des abwechselnd mit ihm zur Würde des Reichsstatthalters berufenen Fürsten gebunden. Bei Meinungsverschiedenheit entscheidet das Directorium. §. 8. In Verbindung übt Preußen für Oesterreich und Oesterreich für Preußen die Rechte des Reichsstatthalters aus. §. 9. Alle nicht dem Reichsstatthalter allein zukommenden Regierungsrechte stehen der gesammten Reichsregierung zu, diese sacht ihre Beschlüsse durch absolute Stimmenmehrheit, wobei Oesterreich und Preußen je zwei, die übrigen Mitglieder aber je eine Stimme führen. Die Mitglieder des Directoriums sind nicht an specielle Instructionen gebunden. Die Abwesenheit einzelner Mitglieder hindert eine Beschlußfassung nicht. Wird eine absolute Stimmenmehrheit erzielt, so entscheidet der Reichsstatthalter. §. 10. Alle Regierungshandlungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung wenigstens eines Reichsministers, welcher dadurch die Verantwortung übernimmt. §. 11. Der Sitz der Reichsregierung wird durch ein Reichsgesetz bestimmt.

Berlin, 13. März. Auf telegraphischem Wege erfährt man aus Frankfurt vom 12. März, daß Welker zu Anfang der Sitzung den Dringlichkeitsantrag gestellt hat, durch einen einzigen Gesamtbeschluss die deutsche Kaiserwürde erblich an Preußen zu übertragen. Vorläufig wurde dem Antragsteller das Wort zur Begründung der Dringlichkeit gewährt und die Drucklegung des Antrags, der am 15. in Verhandlung kommt, angeordnet. Hierauf ist das Gerücht, der König von Preußen sei in Frankfurt zum Kaiser v. Deutschland ausgerufen worden, zu berichtigen.

Berlin. Die Press-, Tumult- und Associations-Gesetze werden nächster Tage schon dem Publikum bekannt werden. So viel man bis jetzt weiß, soll das Pressgesetz weniger strenge sein, als man es erwartet hatte. Plakate, außer die von Behörden, Unterhaltungs-Anzeigen, Verkäufe, Auktionen u. s. w. sind unterjagt. Sämmtliche 86 Stimmenverweigerer, die wieder gewählt wurden, haben Vorladungen erhalten, sie sollen auch geneigt sein, selben Folge zu

leisten, auf die Sache selbst aber nicht einzugehen. — Nach einer neuerlich angestellten Berechnung der Parteien in der zweiten Kammer zählt die Rechte 169, die Linke 155 Mitglieder.

Paris. Paris wird jeden Abend immer noch von starken Patrouillen durchzogen. Ordanz-Offiziere zu Pferde müssen dem General Changanier über die Stimmung in allen Stadtvierteln berichten. Gestern wurden mehrere Verkäufer des Peuple in den Kasernen verhaftet. Bei Saint Maur in der pariser Bannmeile arbeitet man an Errichtung kolossaler hölzerner Baracken, welche für die 2. Brigade der Alpen-Armee bestimmt sind, welche Changanier zur Bewachung der Hauptstadt noch heranziehen will.

London, 9. März. General Sir Ch. Napier wurde vorgestern auch vom Direktorenhofe der ostindischen Compagnie zum Ober-Befehlshaber des indischen Heeres und zum außerordentlichen Mitgliede des Rathes von Indien ernannt. Er wird am 20. seine Reise antreten. Da die Reise sieben Wochen dauert, so kann er, wie die Times bemerkt, erst auf dem Kriegsschauplatz eintreffen, wenn der gegenwärtige Feldzug entschieden ist. In den Sommermonaten müssen die Waffen ruhen, und Sir Charles wird daher weiter nichts thun können, als für den nächsten Feldzug Vorbereitungen zur Verfolgung des Sieges oder zum Wiedergutmachen der Niederlage zu treffen.

Weltbühne.

Wien, 14. März. Der Prediger der hiesigen Israelitengemeinde, Herr Mannheimer, veranstaltet in Anerkennung der durch die Constitution den Wählern Oesterreichs gewordenen Wohlthat, unter seinen Glaubensgenossen eine Sammlung von Beiträgen für öffentliche Zwecke.

Mehrere israelitische Frauen haben dem Unterstützungscomitée drei hundert Gulden in C. M. zur Vertheilung an nothleidende Familien überschickt.

Wir vernehmen, daß es dem Professor Füller gelungen ist, aus dem Gefängniß zu Rati bor zu entkommen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Erzherzog Johann von Oesterreich auf sein Ansuchen von der Stelle eines Kurators der k. k. Akademie der Wissenschaften enthoben, und diese Geschäfte dem jeweiligen Minister des Innern übertragen.

Die Einrichtung eines neuen österreichischen Ordens für Kunst und Wissenschaft soll im Vorschlag sein.

Berlin. Die eilfsjährige Somnambule, das Berliner Wunderkind, hat dieser Tage zwei Budliche plötzlich wieder ganz gerade gemacht. Die Menge schreit Wunder über Wunder. Nachdem man sich aber über die seltene Wunderkur hinreichend gestritten, erzählt man sich, daß es zwei Studenten gewesen, die sich den Rücken ausgestopft, als sie durch die Häufig vor dem Hause versammelten Leute zu der Wunderthätigkeit eintraten und hernach vor dem Heraustrreten die falschen Budel abgelegt hatten.

London. Die englischen Zeitungen erwähnen eines furchtbaren Schiffbruchs, durch welchen am 1. März die englische Bark „Floridian“, von Antwerpen nach New-York bestimmt, mit 200 deutschen Auswanderern, darunter 50 Frauen und 30 Kinder, an der Küste von Harwich verloren ging. Zwei Tage hatte es heftig gestürmt, aber an Gefahr dachte Niemand. Da erfolgte plötzlich ein heftiger Stoß an einer Sandbank; Kiel und Bohlen waren zer-sprungen, die thürmenden Wellen schlugen über das Schiff, alle Passagiere, die auf dem Verdeck waren, mit in das to-bende Meer reißend, oder die Unglücklichen in ihren Schlaf-stellen, wo sie ermattet von der Seekrankheit lagen, exträn- tend. Als keine Rettung des Schiffs mehr möglich war, gab der Capitain Befehl, die Tollen herunterzulassen. Die erste wurde von einer Welle sogleich umgeschlagen, in der zwei- ten ließ sich der Capitain mit seiner Frau hinunter, etwa 30 der Passagiere sprangen nach, und im nächsten Augen- blick hatte sie alle das tobende Element verschlungen. Jetzt war jeder weitere Versuch zur Rettung unmöglich; in starrer Verzweiflung kauerten die Uebriggebliebenen auf dem Verdeck, ihr Theuerstes umschlingend. Einige der Ma- trosen und Passagiere hatte sich an das Takelwerk festge- bunden. Nach einer Stunde fielen die Matre über Bord, das Schiff theilte sich in der Mitte und die tobende See al- ein konnte das Geschrei von hundert Stimmen im Todes- kampf überwältigen. Doch hielten sich 12 am Takelwerk,

aber 8 davon unterlagen schon in der ersten Nacht. Sie waren erfroren. Die anderen vier die übrig blieben um diese schreckliche Scene zu überliefern, wurden erst nach 48 Stun- den von den Küstenwächtern entdeckt, die ihnen mit ihrem Boote zu Hilfe eilten. Hände und Füße waren erfroren. Von den 4 Geretteten waren 2 Engländer und 1 Schwede (Matrosen) und 1 Passagier, ein deutscher. Letzterer ist wahnsinnig geworden.

Correspondenz.

Briefe vom Lande.

Kaposvár den 6. März 1849.

Ein neues Unglück drohet der menschlichen Gesellschaft. Ein gewisser Baron Dupont will mittelst Magnetismus alle Wahnsinnige zur Reason bringen. Entsetzlich! Was würde aus der Welt ohne Narren werden! Alle betrogene Ehemänner, eifersüchtige Weiber, ruinierte Börsenspekulanten und weltverbessernde Kommunisten haben bisher Trost und Ruhe, wenn auch nicht immer im Irrenhause, doch wenigstens im Wahnsinn gefunden. Nun sollen sie auch noch dieses einzigen wohlwollenden Freundes beraubt werden, das wäre zu arg! Schicken Sie Hrn. Dupont in den ersten besten Narrenthurm und mit ihm die ganze medizini-sche Wissenschaft, die ebenfalls nicht mehr weiß, was dem Menschen wohl oder wehe thut!

Der Wahnsinn ist das unschätzbarste Eloroforum, womit die Natur die leidende Menschheit beschenkt hat, um sie gegen alle schmerzhaften Operationen des Schicksals unempfindlich zu machen. Nehmt ihr dieses und die ganze Erde verwandelt sich in das jammervollste Lazareth, das ganze Leben in eine Kagenmusik, deren widerwärtigstes und ohrenzerreißendstes Instrument die Verunst ist.

Als ich noch ein einfältiger Schulknaabe war, galt mir die Vernunft als höchste Glorie des Menschen, Gelehrte und Philosophen aber als höhere überirdische Wesen in deren geweihten Kreis ich mich mit der größten Anstren-gung zu drängen suchte. Nun aber, seitdem auch ich einer derselben geworden bin, seitdem die Weisheit auch mir ihre Hochzeitsfackel angezündet hat betrachte ich vielmehr jeden Wahnsinnigen, vulgo Narren, mit einer gewissen heiligen Scheu, mit einem gemischten Gefühle von Verdruß und Demuth, von Bewunderung und Neid.

Was von Aristoteles, Descartes bis auf Hegel herab noch keinem Philosophen, und folglich auch mir nicht ge-lieben wollte: eine unter allen Stürmen der Zeit sich gleich-bleibende Geistes- und Gemüthsruhe zu erlan-gen hat jeder, selbst der einfältigste Narr sich zu eigen ge-macht. Uns Philosophen grüßt das Leben aus tausendfälti-gen, Fragenbildern an, deren eines widerwärtiger als das andere ist der Narr hingegen malt sich dasselbe; nach selbst-ge-wählten Farben aus, und dieses beneidenswerthe Glück will Dupont mit seinem dummen Magnetismus zerlören?

Wenn ich nicht schon längst die Erfahrung gemacht hätte, daß bergleichen lautgepriesene Erfindungen gerade das Gegentheil von dem leisten was sie versprechen, würde ich mich sehr ärgern und Hrn. Dupont von dem wohlwei-sen Tribunale aller Narren des Verattes an den heiligsten Interessen der Menschheit anklagen. Allein durch Erfahrung belehrt will ich hoffen, daß der Magnetismus vielmehr die Zahl der Gluckselandigen vermehren werde und nächstens will auch ich mich demselben anvertrauen. Vielleicht gelingt es ihm mir den unglückseligen philosophischen Lalar abzukrei-sen und dagegen mich mit der heilbringenden Narren-jacke zu bekleiden.

Etwas von Allem.

Eigenthümliche Ohrringe. Das Auffallendste an den Dajaks (Niederländisch-Ostin-dien), heißt es in einer Mittheilung über diesen in-teressanten Volksstamm, sind die Ohren: von Jugend auf bohren sie Löcher in die weichen Ohrläppchen und stecken immer größere Pföde in dieselben bis diese Löcher durch das beständige Zerren und Ziehen end-lich so groß sind, daß die Lappen sich auf die Schul-tern herabhängen. Gewöhnlich stecken sie Ringe in diese Löcher, aber auf eine ganz verschiedene Art, wie die Europäer die Ringe tragen, nämlich dergestalt, daß der dünne Streifen des Ohrläppchens den Ring umgibt, wie ein eiserner Reifen das hölzerne Rad eines Wagens. Diese Ringe sind von weißem oder schwarzgrauem Marmor, von Silber, Gold oder ei-nem andern Metall u. s. w.

Ein Kuhstall. Kaiser Franz von Oester-reich hatte auf seinem Meierhofe zu Bösendorf bei La-

renburg einen Kuhstall errichten lassen, den wohl schwerlich ein Bauer zum Muster nehmen möchte. Der Boden bestand aus Marmorplatten, die Strippen wa-ren in den elegantesten Formen von Eisen, schöne Gardinen verhüllten die Betten der Kuhwärter; kurz es war eine Wirthschaft, wie sie zum Vergnügen und Prunke von Jemand angelegt worden, dem die Ver-gleichung der Kosten mit dem Ertrage sehr gleichgültig war. Einst nahm der Kaiser den Burgpfarrer Lande-ner, der als ein sarkastischer Mann bekannt war, mit sich, um ihm die Bösendorfer Pracht zu zeigen. „Nun Herr Pfarrer,“ sagte der Monarch, „ich weiß wohl, Sie finden an Allem etwas zu tadeln. Sagen Sie mir, gibt es hier denn etwas auszufehen, fehlt etwas?“ „Nichts, gar nichts, Ew. Majestät,“ erwiderte der Pfarrer, „blos für jede Kuh ein Sopha.“

Fliegende Blätter.

** Wie viele Kugeln werden im Krieg verschos-sen, ehe Einer getödtet wird? Arago sagte einst in der französischen Kammer, er habe berechnen lassen, wie viele Kugeln in einer Schlacht abgefeuert werden, ehe ein Feind getödtet werde, und gefunden, daß je ein Gefallener sein eigenes Gewicht an Blei erfordere.

** (Gute Antwort.) Vor dem Oerrichter Lord Ellenburgh erschien ein Maurer in Arbeitstracht als gerichtlicher Zeuge. Als der den Eid leisten sollte, sagte Seine Herrlichkeit zu ihm: „In der That, Zeuge, wenn Sie vor Gericht erscheinen, sollten Sie jedenfalls sauberer und schicklicher gekleidet sein.“ Ruhig erwiderte der Zeuge: „Nun, ich meine, daß ich eben so anständig gekleidet bin wie Seiner Herrlichkeit. Sie sind hier in Ihren Amtskleidern und ich in den mei-nigen.“

** (Letzte Worte.) Nach der Hinrichtung des berühmten Pastor Dodd in Endland erschien bald eine Broschüre unter dem Titel: „Letzte Worte des Pastor Dodd.“ Bald waren drei Auflagen vergriffen. Der Verleger veranstaltete daher ein zweites Heft mit dem Titel: „Noch mehr letzte Worte des Pastor Dodd, zweiter Theil.“

** Der berühmte Quäker Penn bezieht seinen Hut auf, als er dem König Carl II. von England seine Aufwartung machte. Sobald dies der König sah, nahm er den seinigen ab. — „Ich bitte, Freund Carl, setze Deinen Hut auf“ sagte Penn. — „Nein!“ er-wiederte der König, „hier ist gewöhnlich nur Einer bedeckt.“

Lokalcourier.

Am Theatrische.

□ Nicolai's Oper „Die Heimkehr des Ver-bannten“ hat eben keinen pyramidalen Success ge-habt. Sie ist kein Meisterwerk, „aber Mutter Zeit, einen Theil der Schuld mußst du vor dem Richter tra-gen“. Die Gegenwart, die sich mit hochernsten Din-gen beschäftigt, hat, um mit dem Leipziger Charivari zu sprechen, keine Empfänglichkeit für das Theater mehr; die Kausgoldkronen der armen Theaterskinder haben ihren Nimbus verloren, das, was man noch vor etlichen Jahren mit kindischer Begeisterung an-saunte, betrachtet man jetzt mit nüchternen Augen und entdeckt sadenscheinigen Porphyr am Göttermantel, mit-unter Barfüßigkeit bis an das Kinn. Nur ein glän-zendes Ballet kann etwa noch unsere jungen Greise und greise Jungen verführen, und geht das so fort, so werden in Bälde in der ganzen Welt die Berse Grillparzers gelten:

Theopis deine Kunst ist hin,
Hilf o Musenwahr!
Pantalon und Bartekin
Meistern das Theater.
Pierot, dies Zammerbid
Hilft mit bleichen Miencn,
Und was mehr als Alles gilt
Sind die Columbinen.

Am Sonntag vor acht Tagen verbreitete sich die beruhigende Kunde, daß die Insurgenten Szolnok ohne Schwertstreich geräumt und die Theißbrücke hin-ter sich abgebrannt hätten. Am selben Tage kam Feld-marschall Lieutenant Graf Schlick nach Pesth und nahm sein Absteigequartier im Hotel zum Erzherzog Stephan. Ein großer Heermeister und ritterlicher Degen ist im-mer ein lebendiger Magnet, und so war es kein Wun-der, daß der Held von Kaschau, so oft er sich auf der Straße zeigte, fast Sturm durch ein Raketenfeuer aus

schönen Augen laufen mußte. Ein gefährlicher Gang! So ein Auge versenkt mit einem einzigen Blick Bauban's ganze Befestigungslehre des männlichen Herzens.

Tags darauf begannen die Dampfrösse Galton's ihren Dienst zwischen Gönyö und Wien. Ein Stück Donaustraße wird also bereits wieder im Fluge befahren, doch ist der verstümmelte rechte Silberarm des deutschen Handels noch nicht gänzlich seiner Bandagen entleibt, und hält der gewaltige Verband bei dem Ellenbogen Komorn noch immer mauerfest. Uebrigens soll die Stadt und der verschanzte Brückenkopf bereits in die Hände der kaiserlichen Truppen gefallen sein, und Komorn, diese jungfräuliche Feste dürfte sohin bald um den stolzen Beinamen „österreichisches Gibraltar“ kommen. Das Bombardement hat, heißt es, am 15. l. M. begonnen, die Komorner Bürger können daher mit mehr Recht als mancher Einwohner einer Weltstadt sagen, daß sie ein geräuschvolles Leben führen.

Dienstag gab es wieder großes Geselüster unter den Völkern Kanngießern. Man erzählte sich insgeheim, in der verstrichenen Nacht seien mehr Husaren des berühmten Szegebiner Fra Diavolo oder Rozsa Sandor nach Sorokfar gekommen und hätten daselbst alle für den Pesther Wochenmarkt bestimmten Lebensmittel für gute Preise erklärt. Es mochten ein Paar Eskos aus benachbarten Pustien sein, welche ein nobles Gelüste nach einem Dejeuner á la fourchette verspürten und deshalb scheinbar Husaren, in Wahrheit aber Freibeuter und Wegelagerer spielten.

Der Kirchenraub, welcher in der Franzstädter Kirche begangen wurde und das schöne Testament des israelitischen Kaufmannes Baumgartner bildeten am Mittwoch das Tagesgespräch. Das erstgenannte Attentat ist ein neuer Beitrag zu den Mysteres de Pesth und beweist, daß wir, wenn gleich unsere Chouvineurs oder Messerleute durch die früheren ungarischen Werbungen dezimirt wurden, noch genug maitres d'école und chouettes in unseren Mauern zählen. Das erwähnte Testament hingegen lehrt wieder an die Menschheit glauben, und ist dieser letzte Wille für den Erblasser ein vollgiltiger Freipaß in den Himmeln. Der Erzengel, der die himmlischen Heerschaaren kommandirt und an der Spitze des Paradieses Wache hält, wird gewiß rufen: „Habt acht! Präsentirt! Links schaut! Es kommt ein Ehrenmann!“

Am Donnerstag hatte die Banknotennoth den Kulminationspunkt erreicht. Eine ungarische Note zu hundert Gulden halbirte sich von selbst, und wenn ein ungarischer Fünfer auch nur einem ungarischen Zweier oder Eisner zufällig auf der Gasse begegnete, so konnte man darauf schwören, daß er zuerst grüßte und demüthig guten Tag wünschte. Eisner und Zweier aber wandte sich hochmüthig von dem Herabgekommenen ab, und sprach wie jener Verächter des Zöllners in der heiligen Schrift: „Ich bin froh, daß ich nicht bin wie dieser.“ Im Kasinogebäude bei der Bank ging es noch tragikomischer zu. Wenn irgend ein zurückgewiesener aus Ungarn gebürtiger Hunderter einen papiernen Landsmann, den er sonst neunundneunzig Mal über sah, auf der Treppe traf, entgegnete er auf die Frage

„Was gibt es Neues“ die Worte jenes gestürzten Günstlings, der mit seinem sieghaften Nachfolger auf der Treppe des königlichen Schlosses zusammenstieß, und lautete die Antwort daher: „Ich steige herab und Sie steigen herauf. Das ist das Neueste.“

Vier und zwanzig Stunden später sanken auch die Kriegsaktien unserer geheimen Malkontenten fast auf Null herab. Das Gerücht, daß Baron Hammerstein mit zehn wohl disciplinirten und gebrillten Bataillons aus Galizien nach Ungarn einmarschirt sei, wandelte die hoffnungsvollsten Exaltados in eben so viele Desperados um.

Am selben Tage Morgens ging auch die kaiserliche Brückenequipage nach dem Kriegsschauplatz, man hörte ferner, daß sich das Hauptquartier des ritterlichen Ban bereits über Kecskemet und zwar in Szegyháza befindet und General Theodorovich nahe bei Szegedin stehe, es war also an den Fingern abzuzählen, daß einer Vereinigung bei der Heersäulen kein weiteres Hinderniß im Wege liege, und der Uebergang über die Theiß baldigt erfolgen werde. Zudem wurde eine Verstärkung von 15,000 Mann der Wiener Garnison erwartet, das Schluskapitel des Abfalles der ungarischen Niederlande stand also und steht noch in naher Aussicht. Auch wir wollen im Interesse der Menschheit hoffen, daß es in dem Feuilleton des großen Journalen „Zeitgeschichte“ genannt, darin dieser lange historische Schreckensroman zu lesen war, nicht länger heißen werde: Fortsetzung folgt.

Pesth-Ofner Neuigkeitsbote.

Der gegenwärtige Markt geht ziemlich still vorüber. Im Wollegeschäfte ging es dennoch ziemlich lebhaft zu: vorzüglich wurden 2 Schur und Sommerwolle abgesetzt. Die Preise gestalteten sich um 8 bis 10 fl. höher als im Januar und um 18 bis 20 fl. gegen August. Es sollen gegen 12,000 Centner aller Gattungen verkauft worden sein. Auch Schafhäute wurden gesucht. Im Manufakturwaren Geschäft ging es — ob der Notennirre — sehr lau her. Von unterländischen Käufern war Niemand auf dem Plage.

Die Aufführung der Oper „Lucrèzia Borgia“ im deutschen Intermistheater geschah mit Fleiß und Präcision. Frau Steiner-Corradori führte die Titelpartie trefflich durch, und mehrere künstlerisch vorgetragene Stellen wurden allgemein applaudirt. Hr. Steiner zeigte sich meist seiner Aufgabe gewachsen, und auch Hr. Csillag vom ungarischen Theater, die aus Gefälligkeit für die Benefizianten (das Chorpersonale) den Massio Desini sang, erntete reichlichen Applaus. Hr. Wangel könnte mit seiner kraftvollen Stimme viel effectuiren, wenn er diese Kraft mit Milde (des Ausdrucks und Vortrags) zu paaren wüßte. Recht brillant waren die Ensemble-Stellen und die Chöre liefen au Präcision und Rundung wenig zu wünschen übrig. Im Orchester waren einige Instrumente hie und da etwas trüber Stimmung, im Ganzen jedoch Fleiß und Eifer zeigend.

Nachträglich theilt der „Figyelmez“ folgende Details aus dem Sotter Bezirk mit: Letzen Sonntag kamen 28 Eskos auf den rüstigen Pferden und gut bewaffnet, bis Parasti herauf, wo sie ein Verbot darauf legten, daß sich niemand Heu nach Pesth zu führen, oder Hornvieh her-

aufzutreiben unterstehe. In Parasti haben sie Nachtmahl gegessen, wo der Wirth gegen jedes verabreichte Seidel Wein einen Kossuth'schen Fünfgulden-Zettel hat wechseln müssen; die Bezahlung für das den 28 Pferden vorgelegte Futter haben sie aber auf eine andere Gelegenheit verschoben. Von hier begaben sie sich nach Rémedi, wo sie dem Gerücht zufolge den ganzen Montag sich aufhielten. Abends erschienen sie wieder in Taksony und in Parasti, ja ein Theil von ihnen kam gar bis nach Sorokfar, wo sie die nach Pest begriffenen Heuwägen zurückhielten. Diese Kerle haben sich gerühmt, daß sie alle Heumagazine in Pest anzünden werden, und so viel ist mindestens gewiß, daß die arme unglückliche Landbevölkerung lange genug von diesen Räubrbanden in Schach gehalten wurde. Nun aber hat wohl schon ihr letztes Stündlein geschlagen, denn die Hauptnester dieser gefährlichen Untriede: Dunavecse, Kalocsa und Solt haben sich bereits den k. k. Truppen unterworfen.

Man schreibt aus Preßburg: Die Grenz-Sollämter zwischen hier und Oesterreich sind theils aufgehoben, theils nach dem neuen Gesetze organisiert worden. Diejenigen, welche sonst so viel Ausfuhrzoll zahlten, namentlich für das von Ungarn nach Oesterreich und den übrigen Ländern gehende Schlachtvieh, sind ganz überrascht, daß ihnen ein so großer Nachlaß ex officio bewilligt wurde. So hat der Besizer von 1000 Stück Ochsen jetzt einen reinen Gewinn von 1500 fl. G. M., da im Austriebe bisher für das Stück 1 fl. 30 kr., für Kälber 45 kr. bezahlt wurde.

Man schreibt aus Raab, vom 12. März. Von einer Operation gegen Komorn verlautet noch nichts; doch deutet Alles darauf hin, daß ein Angriff auf jene Festung nächstens, wie es heißt, am 20. erfolgen werde. — Das bei Kápolna gefangene Bataillon Zanini wurde heute hier caferniert. — Ungarische Banknoten von 100 fl. kursiren hier 20—22 pCt., und jene von 5 fl. gegen 12—15 pCt. Verlust.

Im „österreichischen Correspondenten“ erhalten wir einige Winke, wo die „3 w a n g e r“ stecken. Vor einigen Tagen brach eine Diebsbande in den Keller eines reichen Lederhändlers zu Pesth, in der Nähe von Dmütz ein. Sie stahlen daraus eine Kiste mit 24 Säcken á 500 fl. G. M. in Silbergeld. Das macht die schöne Summe von 12,000 fl. G. M. oder 26,000 Zwanzigern! — Wenn ein einziges Haus des kleinen Pesth eine solche Silbermasse verberg, so ist es freilich kein Wunder, daß man keine bare Münze mehr erblickt.

Der „Figyelmez“ will gehört haben, daß, da in Italien kein Ausbruch der Feindseligkeiten mehr zu erwarten, und die Italiener, von der Güte Sr. Majestät des Kaisers überzeugt, allmählig sich zu unterwerfen beginnen, General d'Aspre mit einer ansehnlichen Truppenmacht zur Herstellung der im geliebten Vaterlande gestörten Ruhe von dort zurückkehren werde.

In Földvár fiel nach dem „Figyelmez“ ein Treffen vor, in welchem die Insurgenten geschlagen wurden. Der Eifer und Muth derselben sollen von Tag zu Tag abnehmen.

Der „Tiroler Bote“ will wissen, daß Sr. Majestät der Kaiser Ferdinand den nächsten Sommer abermals seinen Aufenthalt in Inspruk nehmen werde.

Der Erzherzog Stephan soll sich von Frankfurt zu einem Besuche nach Dmütz zu begeben gedenken.

Wegweiser und Anzeigebblatt.

59 Die Wasser-Kur. 8-2

Der Unterfertigte nimmt sich die Ehre anzuzeigen, daß er während seiner 12jährigen Praxis in der Wasser-Kur viele acute und chronische Krankheiten geheilt hat, die oft allen andern Heilarten widerstanden sind. Sein Verfahren ist nach der wahren Priesnig'schen Methode, verbunden mit der Schrott'schen; und mit seiner 18-jährigen medizinischen Erfahrung ist er in der Behandlung sehr vorsichtig, welches zu sehen ist von den in Pesth von ihm gemachten Kuren und aus seinen herausgegebenen medizinischen Werken. Insbesondere kurirt er bloß mit Wasser alle Gattungen von Fieber, selbst Typhus, alle Arten Ausschläge, Lähmungen, Gicht, Rheumatismus, alle Arten Abzehrungen ohne Unterschied der Ursache, Skropheln, Bleichsucht, Gelbsucht, Wassersucht, Syphilis, alte

Wunden und selbst die Cholera etc. Seine Ordinationsstunden sind von 2—4 Uhr täglich in seiner Wohnung, Blühdorn'schen Hause, Göttergasse 2. St. Alle brieflichen Applikationen müssen frankirt sein.

Dr. Feldmann,
Mitglied mehrerer med. Fakultäten.

61 1-1

Reunion.

Seute Sonntag den 18. März findet eine Reunion

in der Tüföry (Spiegel'schen) Bierhalle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz Morell's Statt, wozu ein verehrtes Publikum ganz ergebenst eingeladen wird.

Das Programm der zu dieser Aufführung

bestimmten Musikstücke, bestehend aus den interessantesten Ouverturen, Opernpiècen, Märschen, und Tänzen, wird bei der Kasse unentgeltlich verabfolgt. Zur Vermeidung von Irrungen wird hierbei bemerkt, daß von Seite des Orchesters strengt die im Programm bezeichnete Reihenfolge beobachtet werden wird, und außer den genannten Piècen kein anderes Musikstück zur Aufführung gelangt.

Entrée 15 kr. C. M. Anfang nach 3 Uhr.

60 3-2

Ein vorzüglich schönes Reitpferd,

aus dem Lonyay'schen Gestüt ist um den Preis von fl. 450 G. M. zu verkaufen und ist daselbe in der 3 Kronengasse im Eckhause, Nr. 102, rechts im Stalle zu besichtigen.

Nächste zur Verlosung kommende Privat-Anleihe.

Dienstag den 15. Mai d. J.

erfolgt in Wien

die dritte halbjährige Verlosung
des gräflich

Casimir Esterházy'schen Anlehens

von Einer Million Gulden Conv. Münze.

Dieses von dem k. k. priv. Großhandlungshause **Sammer & Karis** in Wien kontrahirte Anlehen enthält nur die sehr geringe Anzahl von **50,000** Stück Partial-Schuldverschreibungen à fl. 20 C.M. und wird in 28 Ziehungen mit

Gulden 2,371,900 Conv. Münze

zurückbezahlt und zwar in Prämien von fl. 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1000, 500 u. s. w.

Auf jedes Partial-Los muß mindestens die Summe von fl. 30 und in successiver Steigerung bis fl. 40 C.M. entfallen, daher der Besitzer nicht nur auf die vielen bedeutenden Treffer unentgeltlich mitspielt, sondern im ungünstigen Falle, wenn er mit der erwähnten kleinsten Prämie von fl. 30 oder fl. 40 gezogen wird, noch über die Auslagen wenigstens die Hälfte gewinnen oder auch sogar das Doppelte des ausgelegten Betrages zurückerhalten muß.

Der Umstand, daß laut des Verlosungsplanes noch eine namhafte Anzahl von großen Prämien zu gewinnen sind, so wie der Umstand, daß dieses das nächste zur Verlosung kommende Privat-anleihen ist — empfiehlt die Partialislose desselben einer besondern Beachtung.

Zur vollen Sicherheit und Beruhigung der Teilnehmer an diesem Anlehen ist die Hauptschuldverschreibung auf die in Partialen speziell angeführten Herrschaften, Wälder, Montan-Entitäten und Realitäten in Kärnten hypothekarisch intabulirt.

Partial-Lose dieses Anlehens sind bei dem gefertigten Handlungshause so wie in allen Verwechslungs-Bureaus in Wien und an den meisten Plätzen in den Provinzen der Monarchie zu haben. — Pesth, im Februar 1849

Hermann Breisach,

Großhändler in Pesth, Neumarktplatz Nr. 108.

Große Auspielung.

Mit Bewilligung der hohen Ministerien der Finanzen und des Handels werden zu Gunsten Wiener Künstler unter Aufsicht und Leitung des k. k. Unterstüßungs-Komitees 2330 verschiedene Kunstgegenstände, aus höchst werthvollen Delgemälden, Statuetten etc. etc. bestehend ausgespielt, die in 2286 Treffer eingetheilt, und durch Beigabe von 3799 Gewinnen in baarem Gelde und 100 Stücken Fürstl. Windischgräz'schen Losen auf die namhafte Zahl von 6085 Treffern vermehrt sind.

Die Eintheilung dieser Trefferzahl ist im Verlosungsplane ersichtlich, welchem auch ein Katalog mit Verzeichnung der Gemälde etc., deren Gegenständen und Meistern beigelegt ist.

Diese Verlosung wird nach dem Principe der Serien-Eintheilung ausgeführt, und diese ist auf die Basis der 52 Whistkartenblätter gestützt, daher auch diese Kartenblätter auf den Losen erscheinen.

Nicht nur die interessante Ausstattung und Zusammenstellung dieser Lotterie, dann die namhaften Gewinne, die dargeboten sind, sondern vorzüglich auch der Umstand, daß durch eine unbedeutende Einlage Gelegenheit ist, die vaterländische Kunst zu unterstützen, dürften zur Theilnahme an diesem Unternehmen einladend erscheinen.

Die Verlosung erfolgt schon am 12. Mai d. J.

Einlage für ein Los 2 fl. C. M.

Die zur Auspielung bestimmten Kunstwerke sind vom 19. März an täglich von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends in den Sälen der kaiserl. Akademie zu St. Anna in Wien zur Besichtigung ausgestellt. Beim Eintritt werden Freikarten ausgetheilt.

Dem gefertigten Großhandlungshause ist von Seite der Unternehmung die Vermittlung des Lose-Absatzes übertragen worden, an welches sich wegen Uebnahme von Losen gefälligst gewendet werden wolle.

Wien, am 1. März 1849.

Im Namen und Auftrage der Unternehmung

D. Zimmer et Comp.

Lose dieser Auspielung sind zu haben bei

HERMANN BREISACH.

Großhändler in Pesth, Neumarktplatz Nr. 108.